

Die Ameise

„Nimmer strebe zum Ganzen!
Und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: S. Alte Jacobstr. 64. bei F. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

von

General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ. Für Zusendung v. Offerten unter Schiffe durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenz, NW. Strömstraße 48.

Nr. 41.

Berlin, den 11. Oktober 1878.

Fünfter Jahrgang.

Amtlicher Theil des Generalraths.

Protokollauszug der 38. ord. Sitzung vom 21. Septbr. 1878.

Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Unterstützungssachen, 3) Kassenbericht für August, 4) Verschiedenes, 5) Aufnahme neuer Mitglieder.
Die Sitzung wird um 9 Uhr Abends eröffnet. Entschuldigt fehlt Hr. Voigt, unentschuldig die Herren Schmidt I und Schmidt II. Der beurlaubt gewesene Vorsitzende Hr. Lenz I tritt wieder in sein Amt ein. Das Protokoll der 37. Sitzung wird verlesen und dazu berichtend bemerkt, daß dem Mitgliede Voigt von Neuhaldensleben nicht die Neberstedtungskassen, wovon ein Mitglied bekanntlich innerhalb der Maximalgrenze von 50 Mk. die Hälfte vergütet bekommt, sondern die Reisekosten, welche ein anderswo in Arbeit tretendes gemäßigtes Mitglied mit 30 Pfg. für die Meile vergütet bekommt, bewilligt worden sind. Alsdann folgt Punkt 1 der Tagesordnung.

Vom Generalsekretariat des Deutschen Arbeiterkongresses liegt eine Zuschrift vor, in welcher unter Hinweis auf das Interesse, welches die Verhandlungen des 2. Deutschen Arbeiterkongresses (derselbe findet in den Tagen vom 12.—14. Oktober in Dresden statt) für die Gewerksvereine haben dürften, beantragt wird, auch einen Vertreter unseres Gewerksvereins zu dem Kongress zu entsenden. Der Generalrath beschließt nach längerer Debatte im Sinne dieses Antrages und wird als Vertreter Hr. Lenz I und, im Falle derselbe verhindert sein sollte, Hr. Reihert gewählt. Gleichzeitig beschließt der Generalrath, diese Gelegenheit zu benutzen, um dabei die unserem und dem Gewerksverein der Tischler Anfangs dieses Jahres bewilligte gemeinschaftliche Agitationsreise nach Dresden auf Kosten des Verbandes auszuführen, und soll zu diesem Zwecke vorher mit dem Generalrath der Tischler in Verbindung getreten werden. — In Bezug auf eine unter zwei Ausschuss-Mitgliedern des D. A. Altwasser ausgebrochene Streitfrage, welche dem Generalrath zur Entscheidung unterbreitet wird, beschließt derselbe, den einen Theil zu ersuchen, die von ihm in einer Ortsversammlung gethane Aeußerung in der nächsten Ortsversammlung zurückzunehmen, den anderen Theil, sich mit dieser Erklärung zufrieden zu geben, beiden Theilen aber an's Herz zu legen, im Interesse des Vereins diesen gütlichen Ausgleich nicht von sich zu weisen. — Die noch vorhandenen Mitglieder des D. A. Altenburg beantragen die Auflösung des Ortsvereins, und wollen sich dem Vorortverein Noa hit anschließen, welchem Antrage der Generalrath zustimmt. — Eine Anfrage von Blankenhain, ob es gestattet sei, Bücher für die Bibliothek auf Kosten der Ortskasse einbinden zu lassen, hat der Hauptschriftführer dahin beantwortet, daß alle derartige Ausgaben naturgemäß nur aus dem Bildungsfond zu bestreiten seien. — Bezüglich der vom Ortsverein Neustadt-Magdeburg angeregten Frage, wie sich der Generalrath zu dem Gebrauch stelle, die Beiträge in der Regel in den Versammlungen zu erheben, beschließt der Generalrath im Protokollauszuge zur Kenntniznahme für die Ortsvereine bezw. dertl. Verwaltungsstellen darauf hinzuweisen, daß sowohl die für den Gewerksverein als die für die Krankenkasse gültigen Kassenordnungen ausdrücklich bestimmen, daß die Beiträge in der Regel in den Versammlungen zu erheben sind. — Ein früheres Mitglied des D. A. Volkstädt, 1818 geboren, welches jedoch schon seit 1872 dem Gewerksverein nicht mehr angehört, wünscht dem Ortsverein sowie der Krankenkasse in Raghütte wieder beizutreten und erbietet sich zur Rückzahlung der Beiträge. Der Ausschuss bringt diesen Wunsch, trotzdem er von der Unersättlichkeit desselben überzeugt ist, hier zur Mittheilung. Der Hauptschriftführer hat geantwortet, daß die Aufnahme in den Gewerksverein

nur als neues Mitglied, in die Krankenkasse in Rücksicht auf das Alter überhaupt nicht mehr zulässig sei und der Generalrath ist damit einverstanden. — Der Schriftführer des D. A. Buckau fragt an, ob es zulässig sei, daß ein Ausschussmitglied sein Amt unter Angabe von Gründen noch vor Ablauf des Kalenderjahres niederlege, und bemerkt, daß er die Niederlegung seines Amtes mit Bewilligung des Generalraths beabsichtigt habe, im Interesse des Vereins jedoch davon abgestanden sei. Der Hauptschriftführer hat geantwortet, daß dies allerdings zulässig wäre, jedoch möge er aus den von ihm selbst hervorgehobenen Gründen sein Amt beibehalten. — Von Bonn a. Rh. aus wird gemeldet, daß nach dort in Rücksicht auf die stetig wachsende Mitgliederzahl mehr „Ameisen“ und „Gewerksvereine“ gesendet werden und dies damit motiviert, daß doch für je drei Mitglieder ein „Gewerksverein“ und für jedes einzelne Mitglied eine „Ameise“ bestimmt sei, während der Verein nur 4 „Gewerksvereine“ und 20 „Ameisen“ (so lange er 20 Mitglieder zählt) erhalte. Der Hauptschriftführer hat in Rücksicht auf den Beschluß der Generalversammlung in Rudolstadt, betr. dashalten des „Gewerksvereins“, nach dort geschrieben, daß er auf die volle Erfüllung des Wunsches bezüglich der „Gewerksvereine“ nicht eingehen könne; er hat jedoch zwei Exemplare „Gewerksverein“ mehr nach dort gesandt. Von unserem besonderen Vereinsorgan erhalten bekanntlich die Vereine so viel Exemplare als sie Mitglieder zählen. — In der Lohnklagesache des Mitgliedes des Sommer gegen D. Seeger in Seegerhall gelangt zur Mittheilung, daß S. dieselbe wieder zurücknehmen mußte, weil seine Lohnforderung nicht spezifiziert, d. h. in den einzelnen Posten aufgeführt war, was Kläger nicht im Stande ist, da das Lohnbuch sich in den Händen des verklagten Arbeitgebers befindet. Da nach den vom Hauptschriftführer eingezogenen Erklärungen die Sache jedenfalls nochmals mit Erfolg zu betreiben ist, wenn der Arbeitgeber durch die Klage zur Vorlage des Lohnbuches vor Gericht verpflichtet wird, so beschließt der Generalrath demgemäß. — Zu der Klagesache Jarges gegen die Direktion der Aktiengesellschaft für Telegraphenbedarf zu Noabit berichtet der mit der Vertretung der Sache beauftragte Lenz II, daß er auf dem am 19. September angestandenen Termin vom Richter als Vertreter nicht angenommen worden sei, da er in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis zu J. stehe. Der Generalrath beschließt auf Grund dessen, einen neuen Termin in der Sache zu beantragen und den Schwager des J. Generalrevisor S. Duve mit der Vertretung der Sache zu betrauen. — Nachdem noch von einigen Mittheilungen aus Blankenhain und Schramberg Kenntniz genommen ist, ist Punkt 1 erledigt.

Zu Punkt 2 werden dem Mitgliede Volkmer in Dresden als Entschädigung für Umzugskosten von Blankenhain nach Dresden 16,37 M. Unterstützung bewilligt.

Bei Punkt 3 betragen die Einnahmen im August in der Generalrathskasse 636,32, die Ausgaben 366,81 M., Bestand am 1. September 1033,48 M. Im Extrafond betragen die Einnahmen 38,18, die Ausgaben 5,00 M., Bestand am 1. September 6663,18 M.

Zu Punkt 4 liegt nichts vor.
Zum letzten Punkt werden aufgenommen von Königszell 3, Kopenhagen 1, Magdeburg 1, Breslau 3, Schlierbach 2, Raghütte 13, Altwasser 1, Neuhaldensleben 1 Mitglied. Alsdann erfolgt Schluß der Sitzung um 11¼ Uhr. Nächste Sitzung nach Bedürfniz.

Der Generalrath

Gustav Lenz,
Vorsitzender.

Georg Lenz,
Hauptschriftführer.

29. ord. Vorstands-Sitzung der Krankenkasse, eingeschriebene Hilfskassen, vom 21. September 1878.

Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Kassenbericht für August, 3) Genehmigung örtl. Vorstandsmitglieder, 4) Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. Die Sitzung wird um 11³/₄ Uhr Abends eröffnet. Entschuldigt fehlt Hr. Voigt, ohne Entschuldigung die Herren Schmidt I und Schmidt II. Der beurlaubte Vorsteher Hr. Lenz I ist wieder in den Vorstand eingetreten. Zum Protokoll der 28. Sitzung ist zu bemerken, daß das Mitglied Bumtisch nicht aus der Krankenkasse ausgeschlossen, sondern nur von Königszell nach Blankenhain übersiedelt und in die dortige örtl. Verwaltungsstelle eingetreten ist. Es folgt Punkt 1 der T.O.

Ein Mitglied des D. V. der Fabrikarbeiter zu Blankenhain, welches unserem Verufe angehört, will in unsere Krankenkasse zu Gotha eintreten, und zwar als altes Mitglied. Da das Mitglied die unterste Altersstufe bereits überschritten hat, so würde demselben außer dem Erlaß des Eintrittsgeldes und der Entbindung von der Beibringung des Gesundheitscheines auch noch der Vortheil zu Theil werden, daß es anstatt in die seinem Alter entsprechende zweite Beitragsstufe einzutreten, nur den Beitrag der untersten Altersklasse zu zahlen braucht. Obgleich nun infolge des Fehlens eines Kartellvertrages zwischen den Gewerkschaften des fraglichen Ortes, ob event. Mitgliedern unserer Krankenkasse beim Uebertritt in andere Gewerkschaften-Hilfskassen dieselbe Vergünstigung gewährt werden würde und sich deshalb die vorherige Gestattung dieses Vortheils an Mitglieder anderer Hilfskassen, die in die unterste übertraten, im Allgemeinen nicht empfiehlt, so beschließt der Vorstand in dem vorliegenden Falle doch, die Aufnahme des Betreffenden als altes Mitglied in unsere Krankenkasse zu gestatten, da eine vor längerer Zeit in dieser Sache gethane Anfrage von hier aus bejahend beantwortet worden war. Der Vertreter unseres Gewerkschafts im Centralrathe wird jedoch hierbei beauftragt, in demselben wegen des Zustandekommens des Kartellvertrages zwischen diesen Kassen, anzufragen. — Ein krankes Mitglied von Budau meldete sich am 15. Juli d. J. als arbeitsfähig und arbeitete an diesem Tage mit Unterbrechungen ca. 6 Stunden und am andern Tage ca. 4 Stunden, mußte dann aber übergroßer Schwäche wegen die Arbeit wieder aufgeben und sich wieder krank melden. Es wird nun angefragt, ob diesem Mitgliede für die zwei Tage Krankengeld zu zahlen ist, oder nicht. Der Kassierer hat darauf geantwortet, daß für die zwei Tage, wo das Mitglied auf der Fabrik arbeitete, demselben kein Krankengeld zu zahlen ist und der Vorstand erklärt sich damit einverstanden. — Die von Neustadt-Magdeburg im Protokollauszuge gethane Anfrage, ob das Sterbegeld auch gegen Einhandlung eines amtlichen Todenscheines ausbezahlt werden kann, wird vom Vorstand bejaht. Weiter bemerkt der Vorstand auf die ebenfalls von dort erfolgte bezügliche Anregung, daß es nur ein Formfehler ist, wenn § 15 des Krankenkassenstatuts das Wort „Vorzeigung“ anstatt des richtigen Wortes „Einhandlung“ enthält; praktisch ist die Sache immer so gehandhabt worden, daß der Todenschein bei Auszahlung des Sterbegeldes eingehändigt werden mußte. Die nächste Generalkonferenz wird diesen Formfehler gut zu machen haben. — In der Angelegenheit des Mitgliedes Adolf Scholz von Altwasser beschließt der Vorstand nach dem hierhergelangten Bericht der örtl. Verwaltung in Rücksicht auf die schwachen Beweise, die gegen ihn vorliegen, demselben das vorerhaltene Krankengeld für die Zeit vom 12. März bis 13. April d. J. zu gewähren. — Dagegen wird in der Beschlusse der Mannh.-Kopenhagener beschlossen, mit seiner Beschwerde wegen Vorenthaltung einer Woche Krankengeld abzuweisen, da von der örtl. Verwaltung festgestellt ist, daß er sich an dem betr. Tage nicht auf dem Wege von seiner Wohnung zum Amt befunden hat, vielmehr ca. eine Meile davon entfernt geblieben ist. — Die Angelegenheit Kempf-Dreslau läßt sich nach der Mittheilung des Kassierers von Breslau dahin auf, daß K. von seinem 14-tägigen Krankengeld 30 Mk. stehen ließ, von welchem Betrage 2,30 Mk. für Beiträge und Abonnementgelder abgehen, so daß ein Rest von 27,70 Mk. verbleibt, der dem Kempf durch den Kassierer Reichert zugestellt werden wird. — Punkt 1 ist erledigt.

Bei Punkt 2 betragen die Einnahmen im August 1878, die Ausgaben 29,92 Mk., Bestand am 1. Septbr. 41,35 Mk.

In Punkt 3 wird als Kassierer für Blankenhain an Stelle des Hrn. Söfker der Herr Hr. F. Wiegand genehmigt.

Zum letzten Punkt der T.O. wird die Aufnahme der Mitglieder Fringe und Eisenhut von Raghütte in Rücksicht auf deren Einkommen abgelehnt, ebenso die des Mitgliedes Hetschel wegen ungünstigen Miethes. In Bezug auf das Attest des Mitgliedes Friedrich von ebenda sollen erst Schuldenfragen eingezogen werden. Angenommen werden von Raghütte: L. Schuk, Langzeitel, Hoffmann, E. Schmidt, Guttenreuther, H. Gröpp, L. Schmidt, L. Reigelt, E. Werner, G. Reigelt, L. Gröpp, Wattermann, Neubauer, Königszell: Pfehle, Leibig, Reigelt; Kopenhagen: Jacobien; Neustadt-Magdeburg: Steinberg, Schlierbach: Renel, Schmidt; Altwasser: John, Renhaldensleben: Sörster. Ausgeschlossen sind von Schramberg: Kohl, Eubhorn, S. Rogel, J. Müller, J. Hoffmann; Kopenhagen: Stolin, Wp., Kahla; Häuter, John. Abdann erfolgt Schluß der Sitzung um 12¹/₂ Uhr. Nächste Sitzung nach Bedürfnis.

Georg Lenz, Vorsteher. J. Berg, Kassierer. Georg Lenz, Hauptgeschäftsführer.

Eines über Konsumvereine.

I.

Wenn wir in nachstehenden Zeilen den Lesern dieses Blattes die Geschichte, Art und Entwicklung eines Konsumvereines vor Augen führen, so soll der Zweck derselbe sein, Anregung zu geben zur Gründung neuer Konsumvereine überall da, wo solche noch nicht bestehen. Gerade hier hat die Organisation unserer Gewerkschaften auch ein gut Theil der sozialen Frage zu lösen, und das die Ortsvereine dazu fähig sind, hat einer unserer ersten Leser.

Es war am dem 21. März Abend des Jahres 1873, da traten

die Mitglieder des Ortsvereins der Porzellanarbeiter zu D. . . . zusammen, um über die Gründung eines Konsumvereins zu beschließen. Mit größter Bereitwilligkeit hatten vorher einige Ausschußmitglieder die Vorarbeiten übernommen. Sie legten nun den Anwesenden ihre Ansichten in längeren Ausführungen dar, wiesen hauptsächlich auf die unerlässlich notwendige Kapitalbildung, sowie auf die geschäftliche Routine und den genossenschaftlichen Geist, als drei der vornehmsten Bedingungen eines solchen Unternehmens, hin, und nach längerem gegenseitigen Austausch der Meinungen wurde die Gründung eines Konsumvereins beschlossen, die weiteren Schritte einem gewählten Kreis erfahrener Männer überlassen und man schied, wir wollen nicht sagen, mit schwerem Herzen, aber doch ernst und bedenklich. Jeder war sich nach dem Gehörten bewußt, daß hier ein Beschluß von der weitgehendsten Bedeutung gefaßt worden sei.

Wenn die Konsumvereine, die Vereinigung einer Anzahl Arbeiter oder Gewerbetreibender behufs Anschaffung der nothwendigsten Lebensmittel auf eigene Rechnung und Gefahr, als eine höhere Stufe der Genossenschaft bezeichnet werden, so sind sie andererseits unbestreitbar auch eine der mannichfaltigsten Vereinigungen, welche von ihren Mitgliedern Thätigkeit und Ausdauer, Einsicht und Kapital erfordern.

Mit welchen Opfern und Mühen die Durchführung solcher Unternehmungen verbunden ist, beweist wohl am besten ihre Geschichte in England und diese Schwierigkeiten darf man sich als aufrichtiger Förderer des Genossenschaftswesens auf keinen Fall verhehlen.

Aus rein mühseligen Anfängen haben sich z. B. die „Pioniere von Rochdale“ in jenem Lande emporgearbeitet. Welche Enttäugungen und Entbehrungen mußten sich die Mitglieder bei dem ohnehin knappen Verdienst und den so schon ansehnlichen wöchentlichen Steuern nicht auferlegen, ehe nur erst das nothwendigste Kapital zusammen war. Da gehörte Muth, fester Entschluß und zähe Ausdauer dazu, um nicht zu verzagen und die Sache zum guten Gedeihen zu führen.

Feuilleton.

Die Porzellan-Manufaktur von Sevres.

(Fortsetzung.)

Schon 1730 hatte Paul Honnong der Aeltere in Straßburg eine Fabrik zur Anfertigung des „harten Porzellans“ errichtet, mußte aber dieselbe in Folge eines „königlichen Erlasses“ vom 19. August 1753 wieder schließen und Straßburg verlassen, von wo er sich unter dem Schutz des Kurfürsten Karl Theodor nach Frankenthal begab. Diese Erlasse, in denen das System der Monopole und königlichen Patente in Frankreich mit ungemessener Strenge vorherrschte, ersuchten damals die naturgemäße Entwicklung der Industrie nach vielen Richtungen hin oder verhinderten mindestens ihr Aufsteigen. In dem obenbenannten Erlass war, außer der Sevres-Fabrik, Jedermann in ganz Frankreich die Anfertigung und der Verkauf von irgend welchem Porzellan bei Strafe von 3000 Livres und Confiskation sämtlicher Waaren und Fabrikations-Geräthschaften verboten. Bei solchen Beschränkungen ist es leicht erklärlich, daß man in Frankreich erst im Jahre 1769 mit der Erzeugung des „harten Porzellans“ beginnen konnte; übrigens muß dieser Umstand auch noch einem anderen Nebelstande zugeschrieben werden. Obwohl Honnong wiederholt im Jahre 1761 nach Frankreich, und diesmal nach Paris gekommen war, um das Geheimniß der Fabrikation des „Weißener Porzellans“ der Sevres-Fabrik anzubieten, so setzte der Umstand, daß Kaolin und Feldspath hatten von Sachsen bezogen werden müssen, der commerciellen Ausbeute wesentliche Hindernisse in den Weg. Vier Jahre später (1765) zog ein von Guettard verfaßtes Promemoria die Aufmerksamkeit der Gelehrten Frankreichs auf sich, da in demselben die Entdeckung einer im Inlande aufgefundenen Materie, ähnlich jener, aus der das „chinesische Porzellan“ fabricirt wird, angezeigt war; aber die glänzende Erfüllung des längstgehegten Wunsches brachte ganz unvermuthet der Zufall. In dem Dite Saint-Yrieux bei Alençon fand nämlich die Frau eines armen Chirurgen eine fettige Erdschubstanz, welche ihr zum Reinigen der Wäsche tauglich schien*); dies war nun das Kaolin,

*) Die Frau, Namens Duret, welche diese unschätzbare Entdeckung gemacht hatte, gerieth später in tiefe Armuth, so zwar, daß sie bei einer Reise nach Paris im Jahre 1825 genöthigt war, das Mißgeheim zu verkaufen.

Und dann, wo soll ohne Vorbereitung, ohne Erfahrung die Fähigkeit der Mitglieder herkommen, ein Geschäft einzurichten und zu leiten, wenn sie sich nicht erst allmählich in kleineren Verhältnissen bilden und einarbeiten? Mögen sie noch so flüchtig in ihren technischen Arbeitsleistungen sein, eine Uebersicht über das Ganze einer solchen Genossenschaft bringen sie aus der Werkstätte nicht ohne Weiteres mit.

Und was sie ferner nicht besitzen, ist der echte genossenschaftliche Geist; dieser fehlt den meisten unserer deutschen Arbeiter; die Unterordnung unter eine, durch eigene Wahl aus ihrer eigenen Mitte hervorgegangene Leitung kostet ihnen Ueberwindung. Mit Neid und Mißtrauen verfolgt man die Geschäftsführungen, besonders wenn irgend einer der bisherigen Genossen einen scheinbar geringen Nutzen bei solchem Amte findet, es fällt schwer, sie an die Nothwendigkeit solcher Einrichtungen, zur geistlichen Entwicklung, zu gewöhnen. Das hat Jeder erfahren, der mit solchen Dingen praktisch zu thun hat, und die bittersten Klagen darüber findet man in allen Versammlungen.

(Fortsetzung folgt).

Die Glas-Industrie in der Pariser Weltausstellung*).

Die Glas-Industrie ist alt, sehr alt. Schon zur Zeit als im heutigen Frankreich die keltischen Bewohner sich mit Steintolben schlugen, zierte ein phönizischer Fürst den Tempel seines Freundes Salomon mit Glascheiben. Die Gefäße aus den Gräbern zeigen, daß vor zwei Jahrtausenden einzelne Erzeuger mit dem Glase gerade so gut wie heute umzuspringen verstanden. Die Portland-Base wird jetzt in England mit großen Mühen und Kosten nachgeahmt, und dennoch mußten Jahrtausende vorübergehen, ehe das Glasfenster Gemeingut wurde. Die Glaserzeugung wird heute fast in allen Ländern Europas betrieben. Jedermann weiß, wie man Glas macht, und doch macht es jedes Land in an-

*] Berichte der „Neuen freien Presse“.

dessen man sich heutzutage noch zur Bereitung des „harten Porzellans“ bedient.

Der berühmte Chemiker Macquer in Sévres arbeitete ein Memorandum über die Fabrikation des „harten Porzellans“ aus, welches Schriftstück er im Juni 1769 in der Akademie der Wissenschaft vorlas und gleichzeitig einige derartige Fabrikate vorlegte. Macquer beschrieb die Eigenschaften und Beschaffenheit dieser Porzellangattung, ohne jedoch das Verfahren, welches bei der Fabrikation desselben angewendet wird, zur allgemeinen Kenntniß zu geben. Im Jahre 1770 begann die Fabrikation des „harten Porzellans“ in Großen, nachdem schon fünf Jahre vorher das Verfahren bekannt war; aber auch das weiche Porzellan wurde noch bis zum Jahre 1802 verfertigt, von da an jedoch gänzlich aufgegeben und erst 50 Jahre später unter dem Director Edelmann wieder fabricirt.

Ogleich erst im Jahre 1774 die Verfertigung des „harten Porzellans“ in voller Thätigkeit war, so erlangte dieselbe doch schnell einen hohen Grad der Vervollkommnung und man mag sich einen Begriff des raschen industriellen Aufschwunges der Sévres-Fabrik machen, wenn wir erwähnen, daß schon 1778 die Kaiserin von Rußland ein Service im Werthe von 300,000 Francs bestellte.

Die Fabrik unterbrach sogar während der Revolution ihre Thätigkeit nicht. Im Jahre 1801 wurde Alexander Brongniart zum technischen Director derselben ernannt und bekleidete diesen Posten bis zu seinem Tode (1847). Seine Vorgänger im Amte (von 1746 bis 1800) waren die Directoren Boileau, Bachelier, Parent, Regnier, Salomon, Meyer und Hettinger, welche drei letztere gleichzeitig dem Directorium vorstanden, sein Nachfolger aber der 1852 verstorbene gelehrte Chemiker Edelmann, auf den Regnault und dann der jetzige Director M. S. Robert folgten. Die hauptsächlichsten Künstler sind zur Zeit Froment, Brunel-Roque, de Courcy, Schilt, Barriat, Frau April, Pulot, Cabou, Belet, Lambert, Gérard, Derischweiler, Bonnuit, Blanchard, Gobert, Gely und Celos, unter denen mehrere einen europäischen Ruf haben.

Mit der Fabrik, von deren Arbeitsjäten und Ateliers in der Regel nur wenige gezeigt werden, die wir aber alle wiederholt durchwandert haben, ist auch ein Verkaufsmagazin ver-

derer Weise, excellirt jedes Land mit in einer eigenen Art, und gerade die einfachste Production, die grüne Glascheibe, die gemeine Glasflasche, wird in den wenigsten Ländern schwungvoll betrieben.

Farbloses Glas stand den Alten auf gleicher Linie mit dem Edelsteine, und wenn auch heute der Preis desselben weit herabgesunken ist, gilt doch dessen Erzeugung als höchste Vollendungsstufe der Glas-Industrie. Die Engländer sind es heute, welche an Reinheit der Farbe darin das Vorzüglichste leisten. Das weiße französische Glas rangirt erst nach demselben. Es hat sogar einen Stich ins Graue, aber es hat einen eigenthümlichen Glanz. Es leuchtet und blüht. Es blendet das Auge wie alle französischen Erzeugnisse. Dann kommt Böhmen, das seit einem Jahrzehnt darin große Fortschritte machte. Das belgische Glas aber ist geradezu grau. Belgien hat sich auf die Massenerzeugung geworfen. Gepreßte Gläser, die es in Menge ausführt, Scheiben in allen Formen, allen Größen, einfach, gefärbt, geschliffen und radirt, das sind die Produkte, für die es sich den Weltmarkt eroberte. Es hat theure Handarbeit; warum sollte es da in geschliffenen oder radirten Gläsern mit anderen konkurriren? Aber es weiß vortreflich mit der Feuerung umzugehen, und sein Boden liefert treffliche Kohle. Die Handhabung des Feuers mag so ziemlich den Grad der technischen Ausbildung eines Landes kennzeichnen. Mit der Erkenntniß des Wesens der Dinge steigt auch die Fähigkeit, den Leucht- und Wärmestoff, der in ihnen verborgen liegt, auszunützen. Die Nation, welche am wohlfeilsten Feuer zu erzeugen und es am meisten auszunützen versteht, steht technisch am höchsten. Belgens industrielle Kraft liegt vorzugsweise darin. Es nützt sie in der Metall- und Glasverarbeitung aus. Der Glanzpunkt seiner Glas-Industrie sind seine Spiegel, die es in ebensolcher Größe und Reinheit wie Frankreich erzeugt. Die beiden Staaten wetteifern darin. Der Verbrauch ist auch hier größer als anderswo. Ein Zimmer bedarf eines Kamins, und ein Kamin kann in einem anständigen französischen Hause nicht mehr ohne Spiegel gedacht werden. Der Verbrauch von Glasmaterial in Zimmern und Sa-

bunden, in dem die herrschaftlichen Tafelservice, prachtvolle Vasen, kunstreiche Porzellangemälde, Figuren, Statuetten, Geschirre aller Art, Lustres, Leuchter, Gegenstände der verschiedensten Gattung in glatter und durchbrochener Arbeit, in Biscuit*) und in Email in reizender Farbenpracht aneinander gereiht sind und Copien von Porzellan-Kunstwerken darbieten, welche von in der Manufaktur thätig gewesenen oder noch thätigen Künstlern herrühren. Die Werke von Béranger, Constantin, den Damen Jaquotot, Ducluzau, Laurent, von François Robert, Schilt dem Älteren und Jacobber verherrlichen eine Epoche, in der die Malerei die keramische Decoration zu einer Vollkommenheit wie wohl selten erhoben hat. Die Höhe des Preises für die Sévres-Fabrikate wird man natürlich finden, wenn man bedenkt, welche Kunstwerke die meisten repräsentiren.

Ferner enthält die Manufaktur das berühmte „musée céramique“, eine vielleicht einzig in ihrer Art dastehende Sammlung von „Töpferwaaren“, welche 1805 von Brongniart angelegt wurde und deren Grundstock die durch Ludwig XVI. 1785 von Denon angekaufte Collection griechischer Vasen bildet. Nach und nach wuchs durch Ankauf und Geschenke das Museum, das nunmehr alles Mögliche enthält, was auf die Fabrikation des Porzellans sowohl, als auch auf den kulturhistorischen Theil der Sache Bezug haben kann. Vom rohen Ziegelsteine bis zum feinsten Erzeugnisse der Töpferkunst sind hier Muster aller Länder, Zeiten und Völker vertreten. Die feinsten chinesischen und japanischen Geschirre und Figuren, Majoliken und andere italienische, sowie französische Fayencen, spanische, maurische und arabische Erzeugnisse, Fabrikate aus der Meißner Fabrik, aus jener in Berlin, Wien, Nymphenburg u. s. w. bis herab zu den allgeringsten Töpfergeschirren, worunter Produkte aus den bayerischen Ortschaften Landskron, Erding, Beyerdisen u. s. w., sodann venetianische und andere Glaswaaren, kurz Alles, was nur auf die Keramik Bezug haben kann, ist hier in den schönsten und vielfältigsten Mustern gegeben. Außerdem enthält dieses keramische Museum noch eine Collection von Modellen aller kostbaren Vasen, Service, Figuren, Statuetten u. s. w., welche in der Fabrik zu Sévres seit ihrem Bestehen ausgeführt sind.

(Fortsetzung folgt.)

sprechen, um nur zu Fuß in ihre Heimath zurückkehren zu können. Dem Director Brongniart gelang es später von Ludwig XVIII. eine Pension für diese Frau auszuwirken.

*) „Biscuit“ nennt man die unglasierte Substanz, „Email“ dagegen die glasierte Substanz des Porzellans.

lerien ist in Frankreich außerordentlich groß und steigert sich ununterbrochen. St. Gobin ist das Haupt-Etablissement für Spiegel und dicke Tafelgläser, zu Thürbeschlägen, Eindeckung von Stallungen, Galerien und dergleichen. Baccarat für die Glas-Kunstindustrie, Flaschenglas wird besonders in den Wein und Spirituosen erzeugenden Gegenden bereitet, und sie haben es darin auch zur großen Meisterschaft gebracht. Als industrielle Kunststücke gelten Gebläse, die einige Hektoliter fassen, aber Frankreich braucht auch mehr Flaschen als sonst ein Land. Für die Mannigfaltigkeit der Weine und geistigen Getränke hat sich nachgerade auch eine Verschiedenartigkeit der dazu dienenden Behältnisse herausgebildet. Die Champagner-Fabrikation bedarf bekanntlich eigenthümlich fester Bouteillen. Den Roth- wie den Weißweinen ziemen andersfarbige Flaschen. Die Benedictiner, der Chartreuse, der Cognac, die Pfeffermünze haben sich eine jede eine andere Flaschenart angeeignet. Nun hat seit den letzten Ausstellungen auch das Flaschenbier angefangen, hier eine große Rolle zu spielen. Zählt man dazu, daß jeder anständige Haushalt im Oktober sein Stückmaß Wein kauft und in Flaschen abziehen läßt, so mag man sich einen Begriff von dem großen Bedarfe und dem entsprechend von dem Umfange der Flaschenglas-Erzeugung in Frankreich machen.

Die Luxus-Industrie in Glaswaaren hat nicht minder in diesem Lande einen stetigen innern Markt. Für den Salon braucht man einen Kronleuchter, und einen Salon hat Jedermann, der über mehr als eine Stube disponirt, und für die Kamine braucht man Vasen und allerlei Zierrath, den Glasprodukte noch immer zu niedrigeren Preisen als Bronze und selbst Majolika liefern. Es mag eine Verirrung der Glas-Industrie sein, daß sie dem Porzellan und Steingut den Rang abzulaufen, mit ihnen zu wetteifern sucht, aber der Markt verlangt es, und der ist der unumschränkte Gebieter des Industriellen, wenn er nicht zu Grunde gehen will.

Die Franzosen und Engländer sind jedoch in ihrem Bestreben, die technische Meisterschaft zu zeigen, auf sonderbare Abwege gerathen. Baccarat stellt einen großen, aus Glas gefertigten Tempel mit einem ditto Geländer aus. Das besteht aus kolossalen Stücken des feinsten Krystalls, worin nicht ein Bläschen, nicht eine Welle zu bemerken ist. Ein Engländer seinerseits stellt aus weißem Glase mit Diamantschliff Fauteuils, Tische, Nachttischen aus: merkwürdige Industrieprodukte, nicht minder sonderbare Verhältnisse gegen den guten Geschmack. Wenn Glas mit Porzellan rivalisirt, mag's noch hingehen, aber wenn es sich an die Stelle von Holz, Steine und Eisen setzen will, kann es nur Bizarrerie erzeugen.

Die französische Glas-Industrie hat überhaupt, was Geschmack und edle Form betrifft, Rückschritte gemacht. Auf Gestaltung der Hentel, Schnäbel und Gefäße wird wenig Rücksicht genommen. In der Sucht nach Nouveautés hat man auf chinesische oder antike Formen zurückgegriffen, die, anderswo passend, hier ganz unzuverlässig erscheinen. Der Elefantenrüssel als Handhabe ist bei indischen und chinesischen Erzeugnissen ganz am Platze, bei Gefäßen nach pompejanischem Muster höchst unschön. Ihre volle Superiorität aber bewahren die Franzosen bei bemalten Gläsern. Da vermählt sich die Technik mit den reizenden Figuren. Das trägt ganz den leichten frischen Sinn des Franzmannes. Auf dem Felde folgt ihm nicht leicht Jemand. Der kunstsinrige Oesterreicher Herr Lobmeyr lenkte meine Aufmerksamkeit auf einen französischen Glas-Industriellen, Namens Vocard. Der Mann hat sich von den Anderen getrennt. Es ist kein großer Industrieller, arbeitet nur in einem einzigen Genre in kleinem Umfange, aber im edelsten Style. Er fertigt Glasgefäße mit Emaildecor in reinsten maurischer Form nach arabischen Mustern, sogar mit arabischen Inschriften. Das ist Kunst-Industrie. Darin liegt künstlerischer Sinn.

Man muß, wenn man die einzelnen Industriezweige bei der heutigen Weltausstellung bespricht, allerdings länger bei den Franzosen verweilen. Sie haben ja alle Erzeugnisse im größeren, im vollständigeren Maße ausgestellt. Sie sind aber auch ein großes, fast auf allen Gebieten glänzendes industrielles Volk.

Die Fortsetzung des Rundganges wird uns zu den anderen Gallerien und zu Oesterreich führen, dessen Glas-Industrie einen Glanzpunkt der Pariser Ausstellung bildet.

Stein-Industrie

Wann-Steinplatten sind thönerne Stücke. Der Hauptbestandtheil dieser steinigen Platte ist Kieselerde, welche je nach Beschaffenheit des Gesteins und Gutes des zu verarbeitenden Materials ganz Thonerde, Kalk, Sand, Eisen, Kupfer u. s. w. enthält und Glasmasse erzeugt wird. Die Glasmasse

wird mit Pottasche, wie sie im Handel vorkommt, bereitet, indem man dieselbe mit kohlensaurem Kalk mischt und auf einem Feuersteine trocknen läßt, worauf diese Komposition in einem Mörser feinst zerstoßen und in Pulverform bei anderer Masse beigegeben wird. Diese Masse wird in der Weise zubereitet, daß man die Erde zuerst in Wasser einweicht oder schlemmt und dann ein Sieb passieren läßt, um grobe Körner, Steine und dergleichen fremde unassimilirbare Substanzen auszuschleiden; darauf läßt man das Wasser ablaufen oder verdampfen, bis die Masse eine teigige Konsistenz erlangt hat und in dieser Form eine innige Vermischung mit den anderen Stoffen möglich ist. Nachdem dann Thon, Kalk, Sand, Glasmasse u. s. in passender Quantität zugesetzt sind, knetet man das Ganze tüchtig durcheinander und die Masse ist somit zum Vorarbeiten fertig. Die geformten Stücke läßt man langsam an der Luft austrocknen, weil schnelles Trocknen leicht Risse verursacht. Hierauf werden die Stücke schwach gebrannt und dann entweder emailirt oder glasirt, letzteres durch Eintauchen in fein gemahlene Glasurmasse. Das Emailiren geschieht entweder durch Eintauchen in die fertige Emailglasur, oder durch Aufstreifen derselben oder durch Bespritzen, wobei darauf zu achten, daß die Emaille die erforderliche Konsistenz resp. Flüssigkeit besitzt, um sich gleichmäßig über die Fläche zu vertheilen. Es versteht sich, daß auch diese Stücke wie andere Thonwaaren vor dem Emailiren mit Beize imprägnirt werden müssen, jedoch kann dieselbe sehr mager und dünnflüssig sein, um ihren Zweck vollkommen zu erfüllen. Nach dem Glasiren oder Emailiren werden die Stücke wieder gebrannt und nach der Abkühlung erst bemalt und verziert, wofür die Glassfarben am geeignetsten sind; dann gelangen die Stücke zum letzten Male in den Ofen, aus dem sie als fertige Waare hervorgehen. (Aus dem Moniteur de la Céramique.)

Vereins-Nachrichten.

§ Althaldensleben. Protokollauszug der Ortsversammlung vom 27. September 1878. Vom Vorsitzenden Hrn. W. Schulz wurde die Ortsversammlung um 1/29 Uhr eröffnet. Anwesend sind 82 Mitglieder. Zum ersten Punkt, innere Angelegenheit, gab der Vorsitzende in Hinsicht unserer zu gründenden Fortbildungsschule verschiedene Erklärungen, unter anderem auch, daß jetzt hoffentlich die Gründung einer Fortbildungsschule direkte Gemeindefache werde. Von der Versammlung wurde nichts dagegen eingewendet. Zum zweiten Punkt, Anträge und Beschwerden, wurde die Ausschließung des Mitgliedes Marc wegen restirender Beiträge beim Vorstand beantragt. Daraus nahm der Kassirer die Beiträge entgegen. Außerdem wurde der Versammlung kund gegeben, daß das Mitglied A. Matthes unter heutigem Datum vom hiesigen Ortsverein sich abgemeldet hat. Nachdem wurde das Protokoll verlesen und genehmigt und erfolgte Schluß der Versammlung. — In der vom Vorsitzenden W. Schulz hierauf eröffneten Versammlung der Mitglieder der Krankenkasse, eingeschriebene Hilfskasse, stand auf der Tagesordnung: 1) Anträge und Beschwerden, 2) Zahlen der Beiträge. Zum ersten Punkt wurde die Ausschließung des Mitgliedes Marc wegen restirender Beiträge beim Vorstand beantragt und nach Erledigung des 2. Punktes die Versammlung geschlossen.

W. Schulz, Vorsitzender. Fr. Richter, Schriftführer.

Versammlungskalender.

- * **Blankenhain.** Ortsversammlung den 12. d. M. Abends 8 Uhr in Rathskeller. Tagesordnung: 1) Aufnahme von Mitgliedern, 2) Einzahlung der Beiträge. Nach dem Geschäftlichen Fester unseres 2. Stiftungstages. Achtungsvoll. G. Küffert, Schriftführer.
- * **Moabit.** Generalversammlung des lokalen Kreisgoldverbandes Berlin-Moabit. Sonntag, den 18. Oktober bei Reichert, Stromstr. 48. Tagesordnung: 1) Neuwahl eines Schriftführers, 2) Bericht des Kassirers, 3) Verschiedenes. Um recht zahlreichen Besuch ersucht. Der Vorstand.
- * **Moabit.** Ausschußsitzung am Sonntag, den 18. Oktober, Vormittags 10 Uhr bei Reichert, Stromstraße 48.
- * **Moabit.** Vorstandssitzung der örtlichen Verwaltung Sonntag, den 19. Oktober, Vormittags 11 Uhr ebendortselbst. G. Bungert, Schriftführer.
- * **Altwater.** Ortsversammlung Sonntagabend, den 26. d. M. Tagesordnung: 1) Geschäftliches, 2) Kassenberichte pro 3. Quartal, 3) Anträge und Beschwerden. Hierauf Mitgliederversammlung der Krankenkasse [eingeschriebene Hilfskasse]. Tagesordnung: 1) Geschäftliches, 2) Kassenbericht pro 3. Quartal, 3) Bericht der Krankenkontroleure, 4) Vorschläge und Beschwerden. W. Busch.

Meyers Hand-Lexikon

Zweite Auflage 1878

gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen. 24 Lieferungen, à 50 Pfennige.

Subskription in allen Buchhandlungen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Das gesamte Dichterpersonal der Seb. Schmidt'schen Porzellanfabrik in Schwiebedorf bei Suhl hat am 8. d. M., nach Ablauf der 14-tägigen Kündigungsfrist, insolge wiederholter Lohnreduktion aufgehört zu arbeiten, was hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Ankündigung für die Revue des Georg Leuf. Druck und Verlag von Gustav Deitche, Berlin N. W., Alt-Moabit 53.